

KURZKRITIK

Wundervolle Ensemble-Leistung

Immenser Applaus für Hélène Grimaud und das London Philharmonic Orchestra in der Isarphilharmonie.

München – Wie lange Brahms wegen des übermächtigen Vorbilds Beethoven zauderte, sich als Komponist der Symphonik zuzuwenden, ist bekannt. Ebenso, dass sein Erstes Klavierkonzert geradezu eine Symphonie unter den Klavierkonzerten ist. Dennoch ist die orchestrale Wucht, mit der der Kopfsatz beginnt, immer wieder frappierend. So auch beim Konzert von Hélène Grimaud und des London Philharmonic Orchestra in der Isarphilharmonie. Dieses Klavierkonzert ist nicht auf vordergründige Virtuosität des Soloinstruments hin konzipiert; das Klavier wird zum Bestandteil des imposanten Gesamtensembles. Gleichwohl ist der pianistische Gestus mitunter gewaltig. Und Hélène Grimaud lässt sich darauf voll

ein – ohne viel Aufhebens zu machen. Ihre geschickt dosierten Arpeggien vergrößern die Wirkung der ohnehin breiten Akkorde. Sie lässt sie schweben, prasseln, sie wölbt riesige Melodiebögen. Manchmal ist die klangliche Aussage dieser Musik so groß, dass einem der Steinway D-Flügel mit seinen 2,74 Metern fast als zu kleines Instrument dafür erscheinen möchte. Und doch stellt ihn Grimaud mit ihrer enormen Präsenz als gleichwertigen Partner neben das großbesetzte Orchester. Auch im warmen Adagio, in dem Brahms nach dem Monumentalgebilde des ersten und vor der Motorik des dritten Satzes ganz der Komponist ist, der einige Jahre später die zumeist friedliche Andacht des Deutschen Requiems

komponieren sollte. Immenser Applaus. Wegen des offenen Flügels war von Chefdirigent Edward Gardner von der vorderen Saalmitte aus kaum etwas zu sehen. Der Grund, weshalb dieses Orchester so phänomenal koordiniert musiziert, erschließt sich somit erst nach der Pause bei Brahms' Erster Symphonie. Gardners Dirigieren ist von dezidierter Gelassenheit (kein Wunder, dass zwischen ihm und Grimaud solche interpretatorische Einigkeit herrschte). Keine Exzesse, kein Forcieren, aber in allen Ausdrucksrichtungen eine wundervolle Verhältnismäßigkeit der Intensität, die dieser weitgespannten Symphonie hervorragend steht.

ANDREAS PERNPEINTNER